

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 19

Artikel: Ein schweiz. katholisches Heim für "nervöse" Kinder

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 9. Mai 1913. || Nr. 19 || 20. Jahrgang.

Redaktionskommission:

h. Rector Kaiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die h. Seminar-Direktoren Paul Diebolber Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Biskirch, Herr Lehrer J. Seitz, Umden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Austräge aber an h. Haasenstein & Vogler in Zugern

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.80 mit Porto-Zulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident hr. Lehrer J. Detsch, St. Giden; Verbandskassier hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Ein schweiz. kath. Heim für „nervöse“ Kinder. — Schulmitteilungen. — Aargauerbrief. — Fortschritt in Esperanto. — Literatur. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

○ Ein schweiz. katholisches Heim für „nervöse“ Kinder.

Man schreibt uns von sachverständiger Seite:

„Die Organisation der Erziehung für abnorme Kinder macht in schweizerischen katholischen Kreisen erfreuliche Fortschritte; einen weiteren Baustein in den Dom christlicher Charitas auf dem Gebiete der Kinderfürsorge will Stella alpina, Sennab-Land-Erziehungsheim für physisch, intellektuell und ethisch gefährdete Kinder einsetzen. Der Gründer hat sich entschlossen, in Stella alpina den nervösen Kindern ein Heim zu schaffen, eine Stätte spezieller Heilpädagogik, wo durch entsprechenden Unterricht und Erziehung dieser Art der Fürsorge Bedürftigen geholfen werden soll.“

In verschiedenen früher an dieser Stelle und in „Pharus“ veröffentlichten Arbeiten wurde ein genaues Programm entworfen. Namentlich galt es, über folgende Fragen klare Einblicke zu gewinnen.

1. Worin liegen die Ursachen der Nervosität im allgemeinen und der Schulneurasthenie im besonderen? Der Gründer studierte zu diesem Zwecke einlässlich die besten Schriften über Nervenphysiologie.

2. Unter welchen Bedingungen erfüllt der Leib, als materieller Träger der Seele, die Aufgabe, das Nervensystem zu kräftigen, am besten? Zur Beantwortung holte sich der Gründer einlässlich Informationen bei gewieften Magen-, Lungen- und Hautspezialisten, weil diese drei Organe für das physische Wohlbefinden hauptsächlich in Betracht fallen.

3. Worin liegen die Ursachen der sog. „Schulneurasthenie“? resp.: Wie muß der Unterricht erteilt werden, damit er nervös veranlagte Kinder nicht weiter schädigt? Auf Grund intensiver theoretischer und praktischer Methodik, namentlich der didaktischen Geschichte und der experimentellen Psychologie entstand so nach und nach ein klar erkanntes System, eine speziell erwogene „Formalstufentheorie für nervöse Kinder“.

4. Worin liegen die eigentlich geistigen, die religiössittlichen Ursachen der Lebensneurasthenie? Wer sich der bisherigen Arbeiten von Direktor Seitz erinnert, wird gewahren, mit wieviel Sorgfalt die Erfahrungen der Geschichte, des Lebens, der Fürsorgeerziehung und der Psychotherapie erwogen und in den Dienst der Heilpädagogik gestellt wurden.

5. Speziell mußten die Fragen erwogen werden: Welche Bedeutung hat die Religion für die geistige Gesundheit? Warum gebührt der konfessionellen Erziehung der Vorzug? Wie muß der Religionsunterricht nach den Ratschlägen Försters, P. Lindworsky's und Dr. Göttlers nach der lebenspraktischen Seite ausgebaut werden?

6. Physisch, intellektuell und ethisch gefährdete Kinder leiden unter Willensschwäche. Die Hauptfrage konzentrierte sich also in die Worte: Welche physischen, didaktischen und religiössittlich erziehenden Maßnahmen sind zu treffen, um die schwache Willenskraft in Aktivität zu setzen?

Das Studium dieser Probleme nahm Jahre in Anspruch. Dem Lehrer an Spezialschulen sind klare Einsichten in das Wesen seiner Böblinge und in pädagogische Praxis ganz besonders unerlässlich.

In Stella alpina werden noch 2—3 Lehrkräfte angestellt werden müssen. In Betracht fallen junge Leute, die eine gründliche Seminarbildung genossen und gewillt sind, unter Führung des Grün-

ders sich in die Spezialarbeit auf dieser Stufe einführen zu lassen. Zu diesem Zwecke finden tägliche Konferenzen statt, wo die „Präparation“ sorgfältig zur Besprechung gelangt.

Es ist in verschiedenen Kreisen davon geredet worden, Stella alpina sei eine katholische Nachbildung der bestehenden freisinnigen Landerziehungsheime; nein, der heilpädagogische Charakter bildet den innern Kern, der Name ist äußerliches Moment.

Stella alpina ist für Kinder berechnet, welche an den Elementar-Mittelschulen infolge ihrer sensiblen psychischen oder physischen Eigenart nicht mit genügendem Erfolge, ja manchmal nicht ohne direkte Schädigung ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung behandelt und weiter gebracht werden können.

Gegenüber allerlei Missverständnissen ist es nötig, einmal ganz genau den Rekrutierungskreis zu bestimmen.

In Stella alpina finden Kinder ein Heim im Alter von 7—17 Jahren, welche P. Dr. Gregor Koch in den Begriff der psychopathischen Anlage und Belastung zusammenfaßte, während die psychopathisch Degenerierten von solchen Anstalten ferngehalten werden müssen. Es ist dafür der Name „Kinder auf der fließenden Linie“ geprägt. Stella alpina ist also weder Sanatorium, noch Schwachsinnigen- noch Besserungsheim.

Es gehören also in Stella alpina nervöse und neurasthenische Kinder, welche durch den normalen Schulbesuch und Schulbetrieb infolge ihrer reizbaren Schwäche allzu sehr ermüdet und aufgeregzt werden, wodurch sich bei denselben Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Störungen der Magen- und Darmfunktion, choreaähnliche Bewegungen (Tics), psychische Depressionen und deren Folgesymptome einstellen, ferner Kinder mit Angstzuständen, Zwangsgedanken, Zwangshandlungen, sowie auch solche mit leichterer Hysterie, der mit ganz vereinzelt auftretenden leichten Bewußtseinsschrägungen.

In den nervösen Zuständen gehört auch die disharmonische Entwicklung. Unter ihr leiden Kinder, die sich auf einigen Gebieten ganz normal, oder auch sehr gut, auf anderen hingegen partiell schwach befähigt zeigen, deren Aufmerksamkeit daher eine derartige Elektivität zeigt, daß die normale Schule derselben keine Rechnung tragen kann. Der gleichen Kinder bleiben in der gewöhnlichen Schule in 1—2 Gegenständen zurück, werden in ihrem normalen Fortschritt aufgehoben, auch häufig ohne weiteres zu den „Haulen“ und „Dummen“ gezählt. Trotzdem gehören sie nicht in eine Hilfsschule, ja kämen dort vom Regen in die Traufe, weil diese ihnen wieder zu wenig zu bieten vermag und so ihre Arbeitsfreude unterbindet. Besonders unsere Mittelschulen bergen

eine Unmenge Böblinge, die unter normalen Verhältnissen nicht mitzukommen vermögen, durchaus aber nicht schwachbegabt sind.

Endlich nimmt Stella alpina Kinder auf, deren häusliche Umgebung infolge der ebenfalls manifesten Nervosität der Angehörigen — nicht nur die nervöse Disposition des Kindes aus dem latenten Zustande in eine aktive Psychopathie umwandelt, sondern auch die derart entfachte und eventuell noch durch den Schulbesuch gesteigerte Erregtheit und sonstigen nervösen Symptome auch in den Ferien oder bei privatem Unterrichte nicht zur Ruhe kommen läßt.

Die Erfahrung lehrt, daß ein bedeutender Teil solcher Kinder auch in Privatschulen oder Internaten mit normalem Schulbetrieb den gestellten Anforderungen nicht zu entsprechen imstande ist, die Umgebung der gesunden Kinder vermag das nervenschwache Kind seinem chronisch abnormalen Zustande nicht zu entreißen.

Wohlwollende Freunde der neuen Unternehmung sprachen von einem Betrieb von ca. 100 Kindern und damit von der Möglichkeit niedrigerer Pensionspreise. Darüber ist zu sagen:

Jede Lehrperson kann nicht mehr als maximal 10 Kinder unterrichten, sonst liegen zwei Gefahren vor: einmal die Versuchung zum Normalverfahren namentlich im Unterricht und zweitens die Gefahr der sog. psychischen Infektion, der gegenseitigen geistigen Ansteckung, da der Lehrer die scharfe Kontrolle verliert.

Anderseits wurde betont, es sollten auch Mädchen aufgenommen werden. Bei nervösen Kindern äußern sich die Geschlechtstrieben besonders stark; diese Gefahren dürfen durch Coedukation keineswegs gesteigert werden.

Die heilpädagogische Erziehung nervenschwacher Kinder darf sich nicht auf hygienische oder didaktische oder ethische Maßnahmen einseitig beschränken; gerade hier ist die Harmonie zwischen Leib und Seele, zwischen Umgang, Unterricht und Erziehung, zwischen Individual- und Sozialerziehung sorgsam zu beobachten. Körper und Geist bedürfen einer peinlich abgewogenen Disziplinierung. Der Zweck der Anstalt ist ja: Nervenschwache Kinder zu körperlich und geistig harmonisch entwickelten Individuen mit diszipliniertem Gefühls- und Triebleben, mit normalem Denken und einheitlichem Willen zu erziehen.

Oft hört man auch die Ansicht geltend machen, es liege wohl das Hauptmittel dieser Erziehung in der Beschränkung des Pensums. Durchaus nicht. Stella alpina sei Arbeitsschule, Lernschule, dagegen sind die physischen, didaktischen und erzieherischen Maßnahmen der Individuallage entsprechend zu vertiefen in Sorgfalt und Liebe. Die Abweichungen von den staatlichen Lehrplänen dürfen nur minim sein.

Wieder ist eingewendet worden, ob nicht physische Ansteckungsgefahr zu befürchten sei. Darauf folgendes:

Kinder, die an infektiösen oder an schweren konstitutionellen Krankheiten leiden, Epileptiker, Schwachsinnige, sowie sittlich verdorbene Kinder finden keine Aufnahme. Jeder Knabe hat ein sog. „Individualbild“, vorzuweisen, ein verschlossenes Zeugnis des Arztes, des Lehrers undnamentlich auch des Seelsorgers.

Die Schulorganisation trägt folgende Merkmale:

1. Die Elementarschule unterrichtet nach dem st. gallischen Lehrplane.
2. Die Sekundarschule ebenfalls.

3. Die „Fortsbildungsschule“ bietet Knaben von 15 Jahren an, die entweder höhere Schulen ohne Erfolg besucht oder denen die Eltern eine vertiefte Volksschulbildung geben wollen, Gelegenheit, sich direkt fürs Leben vorzubereiten. Die Hauptfächer sind Religion (Apologetik und Lebenskunde nach Dr. Göttler), staatsbürgerliche Erziehung, Sprachen, gewerbliche, kommerzielle oder landwirtschaftliche Fächer je nach Berufswahl.

Auf der ganzen Linie sind die Klassen nicht scharf getrennt. Der Schüler kann bei entsprechendem Fortschritt mit Ende des Jahres in die nächste Stufe überreten, während er aus den Gegenständen, in welchen er wegen seiner spezifischen Anlage schwächer erscheint, solange es für nötig gehalten, an den entsprechenden Unterrichtsstunden der niedern Klasse teilnimmt. Aus diesem Grunde sind in den verschiedenen Klassen die analogen Gegenstände in derselben Stunde vorzutragen.

Bei den landwirtschaftlichen, gewerblichen und technischen Nebungen werden separate Gruppen lediglich nach individuellem können, ohne Rücksicht auf Alter, Klassen &c. gebildet.

Prüfungen finden zwar statt, aber möglichst unerwartet, ohne allen Zuhörern Pomp und ohne alle Schaustellungen, Reden &c.

Bei günstiger Witterung wird, wenn immer angängig, im Freien unterrichtet.

Der Unterricht auf allen Stufen sei Anschauungsunterricht im engsten Anschluß an die Umgebung des Heims. Er geht nicht auf großes Wissen aus, sondern auf sprachliche, logische und vor allem religiös-sittliche Konzentration und Meditation. Unfruchtbare Beweise, komplizierte Veranschaulichungsapparate, überhaupt alle Nachlässigung wissenschaftlicher Lehrgänge und Methoden ist verbannt.

Stella alpina bleibe *Volkschule*. Dementsprechend wird im neuen Heim nur ein Lehrer mit eigentlich sachwissenschaftlicher Bildung angestellt, (für einzelne Fächer der Sekundarschule,) denn unter allen Umständen ist die Gefahr der Wissenschaftsschule zu eliminieren.

Wer das Heim besichtigen will, möge es in den Frühlingsferien tun, denn mit der Eröffnung beginnt die Zeit seriöser innerer Arbeit, die möglichst wenig gestört werden soll. Und so wünschen wir der neuen zeitgemäßen Gründung des Herrn Seitz freudig bestes Gedeihen. Die bereits erfolgten läppischen und hämischen Angriffe eines N. in der freisinnigen „*Neue Zürcher Ztg.*“ beweisen eklasant, daß eine solche Schöpfung katholischerseits wirklich notwendig ist. Der Gegner weist uns durch seine Haßergüsse unvermerkt auf unsere Bedürfnisse hin. —

Schul-Mitteilungen.

1. St. Gallen. Von einem aktiven St. Galler Lehrer geht uns nachstehende Einsendung zu:

„Das im Entwurf vorliegende neue Erziehungsgesetz bestimmt in Art. 60, daß der Primarschulrat zu allen Sitzungen, in denen über Fragen des Unterrichts oder der Schulorganisation verhandelt wird, Vertreter der Lehrerschaft beizuziehen habe.

Gewiß eine ganz vernünftige Bestimmung. Dem gegenüber propo-niert die Kommission des kantonalen Lehrervereins, daß die Vertreter der Lehrerschaft überhaupt an allen Sitzungen beratende Stimme haben sollen. Diese Forderung geht unseres Erachtens ent-schieden zu weit und kann geradezu zur Schädigung der Lehrerinteressen führen. Was z. B. die baulichen Angelegenheiten, die Vermögensver-waltung, das Steuerwesen anbetrifft, so wissen die Herren Schulräte in der Regel selber Rat und sie bedürfen hierin des Beistandes des Schulmeisters nicht. Aber auch in Sachen des Unterrichts und der Erzie-hung will sich die Behörde die freie Aussprache gewahrt wissen, und sie wird sich in dieser Hinsicht nicht durch die ständige Anwesenheit eines Vertreters der Lehrerschaft wollen einengen und einschüren lassen.

Der Schulrat ist sodaan auch die Behörde, welche gegen unent-schuldigte Absenzen mahnend und warnend einschreitet, welche Klagen gegen Eltern und Lehrer entgegennimmt und behandelt. Die Behand-lung solcher Fälle versetzt den Vertreter der Lehrerschaft in eine schwie-riige Situation, und bei aller Vorsicht und Klugheit wird das Verhältnis zu Kollegen und Schulgenossen öfters eine Trübung erfahren und dies besonders in kleineren Schulgemeinden.

Der Entwurf zum neuen Erziehungsgesetz hat, bevor er Gesetzkraft erlangt, noch mit manchen Fährlichkeiten zu kämpfen. Ein recht böser Hacken wäre aber Art. 10, wie ihn die Kommission des Lehrervereins